

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 213.

Mittwoch den 11. September.

1901.

Das Attentat gegen Mac Kinley.

Vom Krankenlager des Präsidenten liegt eine große Zahl von Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß das Befinden Mac Kinleys, wie es bei der Schwere der Verlegung und der vorgenommenen schwierigen Operation begreiflich, zwar sehr ernst ist, aber doch noch sachverständigen Gutachten der behandelnden Ärzte, die fortlaufende Krankheitsberichte ausgeben, begründete Aussicht besteht, das bedauernde Opfer eines schrecklichen Mordanschlags am Leben zu erhalten.

Die Nachrichten über das Befinden Mac Kinleys lauten wie folgt:

Eine Compagnie Infanterie bewacht das Haus des Präsidenten der Ausstellung in Milburn, in dem Präsident Mac Kinley darniederliegt. Das Krankenbett steht in einem ruhigen, nach hinten gelegenen Zimmer des zweiten Stockes. Nach den Hintereingängen sind Telegraphenbrüche gelegt, um Telegramme absenden zu können. Telegramme mit Rundgebungen des Beileids und Mitgeföhls laufen fortwährend aus allen Theilen der Welt ein; in allen lehrt der Wunsch auf baldige Wiederherstellung des Präsidenten wieder. Die Ärzte haben die Anwendung von Röntgen-Strahlen in Erwägung gezogen, um den Sitz der Kugel festzustellen.

Dr. Kirey, welcher den Präsidenten von Anfang an behandelt hat, hat sich bereits am Sonnabend Abend dahin geäußert, daß die Krisis vorüber sei. Die hauptsächlich zu besorgende Gefahr wäre eine Complication mit Peritonitis (Eiterung der Bauchhöhle). Am Sonnabend Abend wurde bekannt, daß der Präsident seit dem Ueberfall keinerlei Nahrung zu sich genommen hat, nur Wasser wurde ihm in Zwischenräumen gegeben. Die Ärzte meinen, daß der Patient kräftig genug sei und zur Zeit keiner Nahrung und keiner Stärkungsmittel bedürfe. Arznei wurde ihm bisher nicht gegeben, mit Ausnahme von Fingerringtropfen, welche verordnet wurden, um den Puls zu beruhigen.

Zwei Ärzte und zwei Pflegerinnen weilen beständig bei dem Kranken, dem übrigens nach anbreitenden Nachrichten doch am Sonnabend Nachmittag etwas flüssige Nahrung gereicht worden sein soll. Da jede Erregung vermieden werden muß, werden nur wenige Personen zugelassen. Edison sandte aus Newyork einen Röntgenstrahlenapparat. Nach einem Wolffschen Telegramm vom Sonntag aus Newyork erzählt die „New York Times“ aus Buffalo, die Ärzte hätten den Vizepräsidenten Roosevelt ermächtigt, den Senatoren Proctor und Lodge und anderen Parteiführern sowie den persönlichen Freunden Mac Kinleys mitzutheilen, daß der Präsident genesen werde.

Am Sonntag wurden folgende Bulletins ausgegeben:

Früh 3 Uhr 20 Minuten: Der Präsident hatte eine recht gute Nacht. Puls 122, Temperatur 102,4, Athmung 24.

Früh 9 Uhr: Präsident Mac Kinley hat die Nacht gut verbracht. Sein Befinden berechtigt zu der Erwartung auf eine baldige Wiederherstellung. Das Bewußtsein ist klar. Er liegt ruhig. Die Wunde wurde um 8½ Uhr verbunden, sie wurde in befriedigendem Zustand gefunden, es sind keine Anzeichen von einer Entzündung vorhanden. Puls 132, Temperatur 102,5, Athmung 24.

Der Sonntag Mittag ausgegebene Krankheitsbericht stellt fest, daß die Besserung im Befinden des Präsidenten seit Ausgabe des letzten Berichts angehalten hat. Puls 128, Temperatur 101.

Das Sonntag Nachmittag um 4 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Seit dem letzten Bulletin hat der Kranke im Ganzen vier Stunden ruhig geschlafen. Seit 9 Uhr früh wird der Zustand des Präsidenten von allen Ärzten als zufriedenstellend bezeichnet. Der Puls ist 128,

die Temperatur 101 Grad Fahrenheit, die Respiration 28. — Ein zweites Bulletin, das Sonntag Abend um 9 Uhr zur Ausgabe gelangte, lautet: Der Präsident ruht ungestört und es zeigt sich kein besonderes Zeichen irgend einer Veränderung seit dem letzten Bulletin. Puls 130, Temperatur 101 Grad Fahrenheit, Respiration 30.

Montag früh 6 Uhr ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: Der Präsident hatte eine etwas unruhige Nacht, schlief jedoch ziemlich gut. Das Allgemeinbefinden ist unverändert, Puls 126, Temperatur 101, Athmung 28.

Ein hervorragender Arzt Mac Burney hat, wie berichtet wird, bei einer gründlichen Untersuchung des Präsidenten, die er Sonntag früh vornahm, kein einziges ungunstiges Anzeichen gefunden. Auch nicht das geringste Merkmal einer Peritonitis wurde gefunden. Der Röntgen-Apparat ist eingetroffen, er wird jedoch nur Verwendung finden, falls in der Nähe des vermutlichen Sitzes des Geschosses bedenkliche Anzeichen auftreten.

Ueber die Untersuchung des Präsidenten Mac Kinley durch den New-Yorker Arzt Mac Burney wird noch gemeldet, daß derselbe erklärte, wenn kein Rückschlag einträte, werde der Präsident in drei Wochen oder einem Monat die Geschäfte wieder übernehmen können. Es hätten sich Anzeichen der perkutanischen Thätigkeit (Darmthätigkeit) wieder eingestellt, wodurch die Gefahr einer Peritonitis erheblich herabgemindert sei.

Frau Mac Kinley ist am Sonnabend in Buffalo eingetroffen und verweilte kurze Zeit am Krankenbett ihres Gemahls. Beide waren, so berichtet „Wolffs Bureau“, sehr gefaßt; Mac Kinley sagte: „Wir müssen standhaft sein; das wird für uns Beide besser sein.“ Eine Vertretung des Präsidenten wird vorläufig nicht stattfinden. Alle Cabinetmitglieder, so meldet „Wolffs Bureau“ aus Buffalo, sind am Sonnabend dort eingetroffen, außer dem Staatssecretär Hay und dem Marine-Secretär Long, die aber noch erwartet werden.

Ueber die Personalien und das Verhör des Attentäters wird berichtet: Golzgosz war Goldschmied in Detroit. Sein Geständnis enthält viel unnützes Zeug. Er erklärt, er habe beabsichtigt, Mac Kinley zu tödnen und habe den Plan vorbereitet. Er habe keine Mitverschwörer. Er glaube an die Lehren der Erna Goldmann, deren Vorfesungen er oft mit angehört. Die amerikanische Regierungsform billige er nicht und habe es daher für seine Pflicht gehalten, den Präsidenten zu tödnen. — Ein aus Buffalo vorliegender Bericht befaßt dagegen, Golzgosz habe zugegeben, mit Freunden über seine That gesprochen zu haben.

Weiter berichtet „Wolffs Bureau“ aus Buffalo vom Sonnabend: Der Mörder Golzgosz hat nervöse Anfälle, wenn man ihn anredet. Er giebt auf die an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antworten. Die Polizei hat bis jetzt nur wenig über die Lebensgeschichte des Mörders in Erfahrung bringen können. Er ist unverheiratet und hat sieben Brüder und zwei Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. — Die Stiefmutter des Mörders erklärte, ihr Sohn sei stets als theilweise geistesgestört angesehen worden und habe als ein großer Feigling gegolten, dem man eine solche That nicht zugetraut hätte.

Nach Mitsuulbuligen wird natürlich eifrig gesucht. In Chicago sind 6 Männer und 3 Frauen unter dem Verdacht der Mitsuulbul in Haft. Bei einer am Sonnabend Nachmittag vorgenommenen Razzia waren noch 3 Anarchisten verhaftet; viele anarchische Schriften wurden beschlagnahmt. Alle Verdächtigten geben zu, daß sie Anarchisten sind. Zugleich ist in Chicago ein Bombensfund gemacht worden.

Das Hinscheiden v. Miquels

hat in den Presseorganen der verschiedensten Richtungen Nachrufe gezeitigt, die sich nochmals mit der Beleuchtung und Würdigung der Verdienste des Verstorbenen beschäftigen, die schon anlässlich seines Scheidens aus dem Amt eingehend besprochen wurde. So schreibt u. A. die Frf. Ztg. in ihrer neuesten Ausgabe über Miquels Leben und Wirken: Als Leiter großer Kommunen hat sich Miquel bewährt in Osnabrück und Frankfurt a. M. In Osnabrück amtierte Miquel von 1865 bis 1870 und dann wieder von 1876 bis 1880, nachdem er in der Zwischenzeit Mitdirector und nachher Vorkonferenz des Verwaltungsraths der Berliner Disconto-Gesellschaft gewesen war. Seine Stellung hier fiel mit den Gründerjahren zusammen und veranlaßte manches scharfe Urtheil über ihn auch im preussischen Abgeordnetenhaus. In Frankfurt a. M. amtierte Miquel als Oberbürgermeister volle 10 Jahre, von 1880 bis zu seiner Berufung in das Ministerium im Jahre 1890. Die Frankfurter haben ihn durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts geehrt. Daß Miquel die vorrigen Verhältnisse überaus begabten, befanderte er durch den Entschluß, die letzten Lebensjahre dafelbst wieder zuzubringen.

Miquel war ein überaus kenntnisreicher und gewandter Verwaltungsbeamter und Parlamentarier, aber kein politischer Charakter. Seine Kenntnisse haben sich in mancher Beziehung in der Gesetzgebung Preussens und des Reichs fruchtbar erwiesen. Seine politische Führung als Parteileiter und nachher als Minister aber hat wohlrich dem Liberalismus nicht zum Segen gereicht. Miquel führte schon im konstituierenden Norddeutschen Reichstag den rechten Flügel der Nationalliberalen, der im Gegensatz zu Lasker und den altpreussischen Nationalliberalen in der Conuenienz gegen den Fürsten Bismarck wertvolle parlamentarische Rechte preisgab, deren Mangel nachher auf die innere Politik und die parlamentarischen Verhältnisse auf das nachtheiligste eingewirkt hat. Dem Reichstage gehörte Miquel zunächst nur bis 1877, dem preussischen Abgeordnetenhaus bis 1879 an.

1877 begann die Umkehr des Fürsten Bismarck in der Wirtschaftspolitik. An den hieraus sich ermittelnden Kämpfen im Reichstag und Landtag war Miquel nicht theilhaftig, da er erst 1884 wieder ein Reichstagsmandat annahm und 1882 in das preussische Herrenhaus eintrat. Als am 22. November 1875 Fürst Bismarck zuerst seine „totale Steuerreform“ infolge der Zollreform“ im Reichstag darlegte, stand Miquel als Zuhörer in der Nähe des Ministerisches neben dem Abg. Richter. Miquel äußerte privatim zu demselben, nachdem Fürst Bismarck sein Programm dargelegt hatte: „Der thut uns keinen Schaden mehr“. Damit sollte dargethan werden, daß auf solche Ansichten sich kein ernsthaftes, dem Liberalismus gefährliches Wirtschaftsprogramm aufbauen lasse. Wenige Jahre darauf leistete Miquel diesem Programm mit der großen nationalliberalen Partei Vorkamm. Das von ihm im Frühjahr 1884 für die Partei aufgestellte sogenannte Heidelberg-Programm forderte geradezu eine weitere Erhöhung der Getreidezölle und einen Ausbau des Systems der indirecten Steuern im Reichstage. Unter Miquels Einwirkung schieden sich die Nationalliberalen immer scharfer von den 1884 fusionirten freisinnigen Parteien.

Als dann aber unter dem neuen Herrscher Bismarcks Stern zu erbleichen begann, war es Miquel, der den Nationalliberalen schon 1889 anrieth, von Bismarck abzurufen. Dadurch ist damals das Zustandekommen eines dauernden Sozialengesetzes verhindert worden. Fürst Bismarck war ein scharfer Menschenkenner. Er hatte Miquel nie getraut. In seinen Augen setzte ihm die populäre Sicherheit. Dem neuen Herrscher hatte sich Miquel insinuirte in einem Trinkpruch zu Frankfurt a. M., in welchem er alle vorhandenen politischen Parteien als veraltet bezeichnete. Der Kaiser wollte ihn bald darauf zum

Vernehmung verbündeter Arbeit an der Front das Bedürfnis nach einer Ruhepause empfand. Davon abgesehen, klingen jedoch die Gründe Hyndmans für seinen Rücktritt nicht gerade überzeugend. Die englischen Arbeiter ermangeln durchaus nicht des Klassenbewußtseins, sie sind auch von der sozialistischen Propaganda keineswegs unberührt geblieben. Was ihnen aber meist noch fehlt, das ist das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Sozialdemokratie und das taktische Geschick ihrer Führer. Die Überwindung dieses Misstrauens ist eine langwierige Arbeit, aber sie ist nicht hoffnungslos. Bemerd u. a. John Burns, der seinen Parlament- und Grafschaftsarbeit in drei Wahlen freigeigelt behauptet hat, kein Herbie, der jetzt zum zweiten Mal ins Parlament eingezogen ist, Sidney Webb, den der Arbeitergeist durchsickert, und die anderen in der Arbeiterbewegung, die Hyndman hat die Taktik dieser Männer stets heftig bekämpft und sogar als verräterisch hingestellt. Man wird aber annehmen müssen, daß seinem Urteil eine eben so starke Überzeugung des Klassengeistes der englischen Arbeiter zu Grunde lag, wie sein Rücktrittsschreiben die Unmöglichkeit der englischen Arbeiter für die sozialistische Propaganda übertrieb. Vielleicht läßt ihn die Frage, die er sich jetzt auferlegt hat, ein objektiveres Urteil über die Fragen der sozialistischen Taktik gewinnen.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1900/1901

Bevölkerung. Nach den vom Königlich Preussischen Statistischen Bureau veröffentlichten Resultaten der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Merseburg 19119 (3811 männliche und 9808 weibliche) Personen gegen 1892 am 1.12. 1896; es hat also eine Zunahme von nur 292 Personen = 1,5% stattgefunden. Benutzte Wohnhäuser waren 1447, Haushaltungen 4527 vorhanden. Unter der Einwohnervogel befinden sich 433 aktive Militärpersonen.

Geburten. Das Jahr 1900 wählte 655 Geburten (gegen 607 im Vorjahre), 110 Beschädigungen (gegen 147 im Vorjahre) und 406 Sterbefälle einschließlich 27 todtgebener (gegen 413 im Vorjahre). Unter den Geburten waren 42 außereheliche, unter den Beschädigungen 5 gemischt-ehehellen.

Gewerwesen und Vorkasse. Im Berichtsjahre wurden nur 6 Kantone für die Vorkasse erhoben. — Die Unterhaltungskosten für die gesamten städtischen Gebäude betragen 6479 89 M.

Feuerversicherung und Genossenschaften. Das Immobilien-Lagerbuch der Provinzial-Genossenschaft für die Provinz Sachsen schloß Ende 1900 bez. der Stadt Merseburg mit einer Versicherungssumme von 24 446 860 M., das Mobilien-Lagerbuch mit einer solchen von 11 064 270 M., gegen 24 104 340 M. bzw. 10 703 330 M. im Vorjahre ab. — Die freiwillige Feuerwehrgesellschaft an der Poststraße 56 Mitglieder in der Turner-Gesellschaft, 47 in der Poststraße Compagnie und 64 Mitglieder der Brandeischen Feuerwehrgesellschaft zusammen also 167 Mitglieder. Außerdem gehören zur Brandeischen Feuerwehrgesellschaft noch 80 Ordnungsmannschaften. — Für Feuerlöscharbeiten wurden im Jahre 1900 verausgabt 801,21 M.

Strassen- und Verbindungsarbeiten. Für Neuanlagen, die wegen der bevorstehenden Kanalisation der Stadt nur in sehr beschränkter Weise ausgeführt werden konnten, und für die Unterhaltung des Straßennetzes sind insgesamt 11 153 M. 26 Pf. ausgegeben. — Zur Unterhaltung der Straßen, Durchlässe und Kanäle waren 83 M. 83 Pf., zur Unterhaltung der ungespülten Straßen und Wege 1691 M. 67 Pf., zur Unterhaltung der Brunnen und Druckbrunnen 242 M. 12 Pf., für Arbeiten in der städtischen Regengrube 3092 M. 68 Pf. und für geometrische Arbeiten 277 M. 65 Pf. ausgegeben. Die Vertheilung der Gelder in Gemessenheit des Flächeninhalts betrug 5689 M. 16 Pf.

Gewinn. Die Zahl der Straßensammler ist im Jahre 1900/01 um 10 Stück vermehrt (3 in der Laufenstraße, 1 an der Salzgartenstraße, 1 an der Pöhlstraße, 1 an der Schönewaldstraße, 1 an der Grünstraße, 1 vor der Restauration Welle, 1 an Zölln und 1 an Altenburger Damm), so daß sich die Gesamtsammlerzahl auf 342 Stück stellt. Die Zahl der Besenbinder ist um 458 gestiegen, so daß am Schluß des Jahres 342 Straßensammler und 6887 Besenbinder zusammen 7229 Personen vorhanden waren. — Die Gewinnschleife hatte eine Einnahme von 133 258,57 M. und eine Ausgabe von 133 147,09 M. An die Kommersialbank wurden zur Verfügung der Stadtgemeinde abgeliefert 26 000 M.

Wasserwerk. Es wurden 16 neue Anschließungen angefaßt, so daß jetzt insgesamt 119 Anschlüsse bestehen. Geändert wurden zusammen 355 566 Kubm Wasser 207 Kubm mehr als im Vorjahre. Die Einnahme der Wasserwerke betrug 53 225,67 M., die Ausgabe 46 812,87 M. An Zinsen und an Tilgungsbeträgen für das Vorkapital wurden 26 751,75 M. gezahlt. Die Schuld der Wasserwerke betrug sich noch auf 473 100 M.

Kanalisation. Unter dem 30. August 1900 wurde das vom Stadtkommissar Krüger eingereichte Kanalisationsprojekt mit geringfügigen Änderungen vom Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam genehmigt. Die städtischen Behörden haben nunmehr zur Ausführung und Leitung der Ausführung der Anlage eine gemischte Kommission mit der Ermächtigung ein, innerhalb der Grundzüge des Projekts und des Kostenanschlags Veränderungen im Einzelnen, die sich im Laufe der Ausführung als notwendig oder wünschenswert herausstellen, ohne besondere Genehmigung der städtischen Behörden selbstständig zu beschließen und anzuordnen. Es

wurde abgelehnt sofort mit der Anfertigung der Borarbeiten und nachdem diese vollendet und genehmigt waren, mit der Ausführung der Arbeiten und Sicherungen vorzugehen. — Für die Kläranlage sind von dem Grundstück des Decanoman Barthard am Kläufertor Parzellen in Gesamtgröße von 2 h 74 a 7 qm für 21 253 M. 20 Pf. käuflich erworben, die allerdings nicht im ganzen Umfang zu Kanalisationszwecken gebraucht werden, insofern sie für diese nicht erforderlich, anderweit vermietet sind, zumal da sie an städtische Eigenschaften angrenzen. Außerdem war der Kauf eines auf das Bedürfnis der Kläranlage beschränkten Terrains nicht zu ermöglichen, weil damit eine die Bewirtschaftung erheblich erschwerende Befestigung des Grundstückes des Verkäufers verbunden gewesen wäre. — Die Kosten der Kanalisation, veranschlagt auf 600 000 M. sollen aus einer aufzunehmenden Anleihe gedeckt werden. Das Projekt der Kanalisation des Gemeindefeldes war von der landespolizeilichen Genehmigung ausgeschlossen. Dasselbe mußte vielmehr aber abgesehen von der Unterhaltung unterzogen werden, die alsdann der städtischen Behörde eingereicht ist. — Eine Polizei-Verordnung verpflichtet jeden Besitzer eines bebauten Grundstückes das an einer mit der Kanalisationsanlage versehenen Straße liegt, das Grundstück an diese Kanalisationsanlage und zugleich an die städtische Wasserleitung anzuschließen. — Nach dem Ortsrat, betr. den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Merseburg, wird für jedes Grundstück, welches zur Kanalisationsanlage in einer Straße an dieser Straße bebaut ist, eine Anschließung zum Hauptrohr bis zur Grundstücksgrenze an Kosten der Stadtgemeinde hergestellt. — Für die Benutzung der städtischen Kanalisationsanlage wird von jedem angeschlossenen Grundstück eine jährliche Gebühr von 2% seines Nutzungswertes erhoben. Der dadurch nicht gedeckte Theil der Verwaltungskosten und Unterhaltungskosten der Anlage, einschließlich der Ausgaben für die Reinigung und Tilgung des angewendeten Kapitals, wird aus den allgemeinen Mitteln der Kommersialbank bestritten.

Bermischtes.

* (Der Simphon-Tunnel) ist bis Ende August unter Anwendung der Brandlöcher-Wohrmühle bis auf 10 300 Meter vorgetrieben worden. 6000 Arbeiter, nahezu sämtlich Italiener, sind bei diesen Arbeiten beschäftigt, 3700 auf der Höhe von 2000 und 2800 auf der Seite von Jelle. Die Simphon-Tunnel-Vaunternehmung, Brandl, Brandau & Co., versichert, daß, wenn keine unvorhergesehenen Fälle eintreten, die Bohrung im Mai 1904 beendet sein wird. Demnach kann mit der Bau des internationalen Bahntunnels im Domobofola auf italienischer Seite in Angriff genommen werden. Der Bau der Zufahrtslinie zum Simphon zwischen Domobofola und Jelle wird von Italien erstigt werden. Es sind dabei über 2000 Arbeiter beschäftigt, damit die ganze Bahn im Jahre 1904 vollendet sei. Italien und die Schweiz werden die Eröffnung der Simphonbahn mit großer Freude fest vornehmen.

W e z e i g e n .

Für diesen Theil des Monats die Rückzahlung des Monatskontos.

Familien-Nachrichten.

D a n k .
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters gegen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Zu Namen der Hinterbliebenen:
Bertha Sachse
geb. Mohr.

D a n k .
Für die uns beim Tode unseres kleinen Martha bewiesene Theilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Richard Gärtner u. Frau.

M i t t e l i c h e s .

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die gemäß § 131 b der Gewerbeordnung zur Regelung des Verkehrs bei Abnahme der Gesellenprüfungen für die einzelnen Handwerke erstellten Prüfungsordnungen bei den Königlichen Handwerkskammern und bei den Magistraten der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern zu Jedermanns Einsicht ausliegen und daß Abschnitte der Prüfungsordnungen zum Preise von 10 Pf. für das Stück bei der Handwerkskammer in Halle (S.), Warfsteine 6, käuflich zu haben sind.

Merseburg, den 29. August 1901.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
S. B. Pöge.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Diebstahls der Waare und Kleuende unter dem Rindvieh des Gutsverwalters Welter zu Mitzelwitz wird für den Gutsbesitzer Mitzelwitz bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schafen aus vorgenanntem Ortsteil über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
 - 2) die Vernehmung des Rindviehs aus dieser Ortsteil zum Gehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 3. September 1901.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Sponhoff 111.

Große Auction!

Heute Mittwoch, 11. Sept.,
nachm. von 2 Uhr an,
versteigere ich im Casino:
einen großen Vollen seidene
Blauentstoffe, roth und roth ge-
streifte Zulets, Hendenbartheute,
ca. 30 Lama- und div. andere
Kleider, Arbeiterhosen und div.
andere Sachen; ferner: eine
größere Partie Cigaren,
Stühle, 2 Kleiderchränke, 1
Küchenschrank u. v. a. Sachen.
Louis Albrecht,
Auctionator.

Feld-Verpachtung.

Weld an der Glogblauer Straße hinter
der gegen Handarbeit gelegener Feldbau,
12 Morgen groß, soll von 1. October d. J.
ab bis auf Weiteres anderweit verpachtet
werden. **Aug. Fleischhacker.**

5 1/2 Morgen Feld

in der Bettendorfer Mark der Westhäuser Flur,
zwischen dem Grundstück des Herrn Dekanoms
raths Schulenburg und dem des Herrn Regie-
rungsbesizers Schmidt gelegen, werden zum 1. Oct.
pachtfrei und sollen anderweitig verpachtet
werden. Darauf Anstehende wollen sich bald
mit mir in Verbindung setzen.
C. Glass, Neumarkt 38.

Gute mehrlreie Speisekartoffeln

verkauft **Fr. Erfarth, Hallische Str. 84.**

1 Draufschritstuhl

neuester Construction, noch nicht gebraucht, zu
verkauft. Zu erfahren bei
A. H. Mischur, Markt 13.

Eine starke Gliederwalze

ist zu verkaufen
Neumarkt, „Stadt Leipzig“.
**1300 Fräser, Drehbänke von 85 M. an,
3 Dampfs, Lampen, Draht st. u. v. a.
bei annehm. Preise. Nr. u. L. C. 6649
durch **Hindolf Wöhe, Leipzig.****

10000 Mark

zur ersten Stelle gesucht! Offerten unter
H A a an die Exped. d. Bl.

10000 Mark

per 1. October d. J. auf mündelichere Stelle
auszuwählen. Näheres
H. Ritterstraße 4, I.

Ein Laden

ist sofort zu vermieten. Näheres bei
A. Reichel, Strieberg 25.

Wohnung,

neu renovirt, 4 Zimmer, Küche und Zubehör,
sofort bestellbar.
Henschkel, Neumarkt Str. 4.

Beitzenfischer Str. 19.

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben
2 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu
vermieten und per 1. Januar 1902 zu be-
ziehen. Näheres bei
Max Seibicke, Goltzhardtstr. 8.

1. Etage, Mitte der Stadt, im Ganzen

oder getheilt sofort zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein geräumiges Logis, 1. Etage,

bestehend in 3 Stuben, K., K. mit
Wasserleitung und allem Zubehör, an
ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oct.
zu beziehen

Unteraltensburg 26.

Eine freundliche 1. Etage, bestehend aus
6 Räumen, ist im Ganzen oder getheilt zu
vermieten und gleich oder später zu beziehen
Johannistrafte 13.

Entenptan Nr. 1

ist eine kleinere Wohnung, 1. Etage im Getreide-
gebäude, an ruhige Mieter abzugeben und
gleich oder später zu beziehen.
Halleische Str. 24b

Halleische Str. 24b

ist eine Wohnung, 1. Etage, zum Preise von
240 M. zu vermieten und 1. Oct. zu be-
ziehen. Näheres **Wendischer Str. 2a.**

2 Stuben, 2 Kammern und Küche (Wasser-

leitung), event. Stuhl (Garten), zu vermieten
und sofort oder später zu beziehen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Karlstraße 29

ist ein Logis für Mk. 800 per 1. Jan. 1902
zu vermieten. Näheres
an Ritterstraße 18.

Fremdlich möblierte Wohnung

auf Wunsch mit Mittagstisch zu vermieten
und 1. October zu beziehen
Wälgertstraße 4, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer u. Schlafkammer

somit zu vermieten **Goltzhardtstr. 29.**

Möbl. Zimmer nebst Kammer zu verm.,
auf Wunsch mit Mittagstisch, in Pension,
große Ritterstraße 4, 1 Tr.

Eine Nähe der Bahn für 1. October auf
1/4 Jahr

gut möblierte Wohnung,

bestehend aus gr. Wohn- und Schlafkammer
nebst Büchereigeh. Offert u. mit Preisangabe
zu senden nach
Mittegasse 12, B. Behrens.

Mittegasse 12, B. Behrens.

Zum 1. October zum einzigen Herr
möbliertes Zimmer

mit Schlafkammer. Offerten unter **H 100**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 2 St., 2 bis 3 Kammern, Küche,

nebst Zubehör, mögl. mit Garten,
per 1. April 1902 zu mieten gesucht. Off.
unter **N W 202** postlagernd.

Eine Wohnung mit von Jungen anständig
Leuten im Preise von 40-50 Thalern zum
1. Januar 1902 gesucht. Off. Offerten unter
100 B in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnungs-Gesuch.

Ban 2 einzelnen Zimmern 2 Stuben, 1-2
Kammern, Küche und Zubehör, in ruhiger
Gasse, zum 1. April 1902 gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter **H a** an die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht

per 1. Januar 1902 zu 60-70 Thlr. Offerten
erbeten unter **H K 12** an die Exped. d. Bl.



Pferde-Lotterie.

Zielung 11. October 1901.
3333 Gewinne Werth Mark

100,000.

Hauptgewinne
10 000, 8000, 5500, 5000 M. etc.

Loose à 1 M., 10 Loose = 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf., versendet gegen
Briefmarken

Carl Heintze,

Unter den Linden 3.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an
H. Wittner & Co.,
 Hannover, Döllgerstr. 213.

Mieths-Verträge
 des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
 Delgrube 5.

Prämie
 für unsere Abonnenten!

Große
Wandkarte
 von
Deutschland
 nur 1 Mark.
 zu haben in der
 Expedition
 des Merseburger Correspondent.



Weiter-
wagen
 in trächtiger Baare
 und allen Größen,
 blau oder eichenfarbig lackirt, sowie auch rohe,
 die sogenannten

starken Gebirgswagen,
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Bretschneider,
 Eisenwaren-Handlung, Kl. Ritterstraße.
Echten Magdeb. Sauerkohl,
Kieler Speck-Büchlinge,
frische Champignons,
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Fahrrad-
Reparaturen
 auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden,
 schnell, gut und billig ausgeführt.
 Alle Fahrradteile auf Lager.
O. Erdmann, Stufenstraße 4,
Vermessungs-Bureau
Merseburg.

Kataster-, Fortschreibungs-, Vermessungs-
 Arbeiten zc. Grenzregelungen bei Streitig-
 keiten werden vom Unterzeichneten sofort auf
 Antrag ausgeführt.
 Merseburg, den 30. August 1901.
 Der vereidigte Landmesser:
Frenzel.
 Wohnung: Halleische Str. 35, part.

Nähmaschinen, Näh- und
Bringmaschinen
 empfiehlt
G. Schwendler,
 Merseburg.

Ausgekämmtes
Damenhaar
 kauft
A. H. Mischur,
 Markt 13.

Die beste
Waschmaschine
 ist die amerikanische verbesserte
Union-Waschmaschine
 zu haben bei
G. Schwendler,
 Merseburg.

Zollinhalts-
Erklärungen
 hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

In einer Auswahl v. ca. 70 Stk. sind
 beste hochtr. u. frischmelk.
 Rühe und Kalben
 in allen Farben und Preislagen bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
 Weiskensfeld a. S.

Grafensteiner Aepfel
 kauft jedes Quantum der Gasse zu höchsten Tagespreisen
 Böhme, Halle a. S., Dörfnerstr. 48 a.



Der schönste Anstrich!
 geht verloren, wenn Möbren und Fenster mit
 scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum
 nimmt immer
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem Schwan.
 Das ist bequemer als alle Seifen und macht
 den Anstrich wie neu.
Man verlange es überall!

Zur Herbstbestellung 1901.
 Empfehle von meinen „Derenburger Saatguten“ nachfolgende, durch stete Anbau-
 Versuche als ertragreichste und lagerfähigste Spielarten, nach Größe beizens reiner und
 nach spezifischem Gewicht sorgfältigst ausgesäubert.
Mooshake's Alten-Derenburger Scheriff-Weizen, langjährig bei
 hohen Erträgen von mir angebaut zu M. 200,—
Schwed. Square-head Weizen von 1900er eigener Importierung zu M. 210,—
Strube's Square-head Weizen, nachgebaut zu M. 200,—
Wintergerste, Vesehorn's, nachgebaut, ganz besonders vollkörnig, er-
 gab in diesem Jahre 14 1/2 Cir. per Morgen zu M. 180,—
Verfaubt. Falls Säde nicht eingeliefert, in besten neuen Säden zum Selbstkosten-
 preis. Alles per 1000 Kilo, bei kleineren Posten M. 3,— mehr, franco Stat. Derenburg
 a. S. Mehren- und Körnermüller, wie Prospect mit näherer Beschreibung gern auf Wunsch
 gratis.
 Meine Winterweizen zeichnen sich durch fast gänzliche Winterfestigkeit aus, da ich
 dieselben unter rein klimatischen Verhältnissen auf den kälteren Bodenschichten meiner hiesigen
 am Rande des Harzgebirges gelegenen Feldmark gezogen habe.
Rittergut Derenburg. Bahn, Post, Telegraph und Telephon.
 Derenburg a. S. bei Halberstadt.

Heinrich Mooshake.

Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz
 ist die Krone aller Kaffee-
 verbesserungsmittel.
Weltberühmt
 als der feinste Kaffeezusatz.

Otto E. Weber
 Radebeul - Dresden.

la. Englisch-Anthracit,
Great Mountain (Big Vein),
Grösse Nuss II,
sowie Grösse Nuss III (Peas),
für Cadé-Öfen
 empfehle jedes Quantum.

Eduard Klauss.
Rheumatismus
 Gicht, Reiben, Gelenksleiden, Hautkrankheiten
 heilt Götter-Schüttel (Schmerzmittel). Glanzende
 Wirkung. Jeder 1 Dose in
 Merseburg bei Paul Berger.
Heute
frisch geräucherte
Seringe.
Max Faust.
Simbeer-, Johannisbeer-,
Kirsch- und Apfelsinen-Saft
 à Wind 60 Pfg., bei größeren Posten
 billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.
Lehr-Contracte
 hält stets vorräthig die
Buchdruckerei Th. Rössner,
 Delgrube 5.

Sonnabend den 14. und
 Sonntag den 15. September
 bleibt mein Geschäft hoher Feiertage halber
 geschlossen.
Max Plaut,
 Secherhandlung

Gegenstände
 zur Versteigerung
 übernimmt jedwergelt und läßt abholen
L. Albrecht, Auctionator,
 Sand 1.

Ortskrankentasse
 der Zimmerer
 zu Merseburg.
 Infolge Ablebens des Herrn Dr. Taubert
 ist die Stelle als Kassirer dem Herrn Kreis-
 wundarzt Dr. Weirauch, Götthardt-
 Straße 44, bis auf Beteres übertragen
 worden.
 Der Vorstand.

Rollschuh-Club.
 Heute Abend
Übungsstunde.

Allgemeiner Turnverein.
 Heute Turnstunde in
 der städt. Turnhalle.
 Der Turnwart.

Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtefest.

Goldne Angel.
 Mittwoch
 Schlachtefest.

Reichsanzler.
 Heute Mittwoch
 Schlachtefest.

Schlachtfest.
 Donnerstag
 hausgeschlachtene Wurst.
 Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Schlachtefest.
 Donnerstag
 E. Vogel, Sand 15.

Schlachtefest.
 Heute
 G. Böttcher, Sand 18.

Schlachtefest.
 Morgen Donnerstag
 hausgeschlachtene Wurst.
 C. Tauch.

Verlangen Sie wenn Sie schnell
Stellung suchen per Postkarte die
 „Allgemeine Vacanzenliste
 für das Deutsche Reich“, Nürnberg 120.
 Chefs inseriren kostenlos.
 Junger gebildeter Kaufmann, militärisch,
 repräsentationsfähig, 1. Zeit in einer größeren
 Maschinenfabrik Süddeutschlands thätig, sucht
 unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als
Correspondent, Lagerist zc.
 Gefl. Offerten sub 100 an die Exp. b. W.

2 Mädchen
 zur Stall- und Feldarbeit werden zum 1.
 Januar gesucht.
Otto Burkhardt,
 Klause Nr. 3.

Kräftige Frau
 für jeden Freitag 7 Uhr morgens zur Hilfe im
 Haushalt gesucht. Näherungen
 Halleische Str. 16, part.

Einwartung
 gesucht
 Weiße Mauer 13, part.

Einfaches junges Mädchen
 wird zur Stütze der Haushälterin in eine hiesige
 mittlere Landwirtschaft per 1. October gesucht.
 Abt. Befehle man unter L. 15 in der Exp.
 d. W. niederzulegen.

Gelucht sofort oder später ein
ordentliches fleißiges Dienstmädchen.
 Zu erfragen
 Entenplan 6.
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Sept. Der hiesige Bürger-Consum-Verein in Liquidation hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher der Bericht der Liquidatoren und der Revisoren entgegen genommen wurde. Die Entschädigung für die Liquidatoren wurde festgesetzt und beschlossen, am 22. d. M. den Mitgliedern 77 Proz. ihrer Geschäftsgebühren zurückzugeben. Das Unternehmen wurde f. 3. unter großen Hoffnungen gegründet, seine Mitglieder waren meist kirchlich-dünkelnde Gewerkeleute. Der Mangel an Mitglieðern war daran Schuld, daß das Unternehmen wieder aufgegeben werden mußte.

Halle, 9. Sept. Am Sonnabend produzierte sich in der Halleischen Vebertafel ein bei Verwandten hier auf Besuch weilender fähiger Knabe, den man so recht einen „musikalischen Wunderknaben“ nennen kann. Der kleine Künstler heißt Leo Schramm, gebürtig aus Wien und ist ein Schüler des Professors Kaifer. Die von ihm am Flügel und dem Cembalo nicht gespielten Stücke von Beethoven, Rubinstein u. A. wurden tadellos wiedergegeben. Auch als Sängertat der Kleine auf und zwar in einer Weise, die Staunen erregte.

Halle, 9. Sept. Ein kräfer Einbruchsdiebstahl wurde am Sonnabend am hellen Lichter Tage in der Wohnung des Hiers Schindler, Grünstraße 13, verübt. Während Schindler im Dusch und seine Ghesrau ausgegangen war, drang ein Dieb ein und entwendete 70 Mk., ferner eine goldene Damenuhr mit Kette, eine Granatbroche und den Inhalt einer Schreibtische von annähernd 18 Mk. Der vermuthliche Dieb, ein gusseisener Mann, ist im Laufe gesehen worden.

Weißenfels, 9. Sept. In der Saale ertranken ist gestern Nachmittag das dreijährige Söhnchen Otto des Steinigers Hubert. Das Kind hatte in dem Grundstück Leipzigerstraße 80 an der Saale gespielt und ist in die Fluthen geföhrt. Obgleich der Vater des Knaben sofort nachsprang, konnte er sein Kind doch nicht retten, da der Knabe unter einem dort liegenden Kahn gerathen war. Mit Hilfe zweier Nachbarn gelang es, das Kind herauszuföhren, aber leider war das junge Leben bereits entflohen und angelegte Wiederbelebungsbemühungen erfolglos.

Heiligenstadt, 8. Sept. Bei der hiesigen Königl. Kreisfeste sind durch die Untrene eines Kassengeschäftes seit einiger Zeit Unregelmäßigkeiten vorgefallen. Der Kassens-Kurator, Landrath v. Hankein, erklärt deshalb eine öffentliche Bekanntmachung, worin alle, die nicht den vollen Geldebetrag, über den sie Quittung leisteten, erhielten, aufgefordert werden, sich zu melden, um Nachzahlung der ungedeckelten Summen veranlassen zu können.

Schtershausen, 6. Sept. Seit Montag ist der Recter W. von hier spurlos verschwunden. Er war seit mehr als 3 Monaten beurlaubt und hat sich nimmer ohne Angabe seines Reiseföhles entfernt, seine junge Frau mit einem kleinen Kinde zurücklassend.

Gera, 8. Sept. Der Gemeinderath sprach sich einstimmig für Einführung der Feuerbestattung aus. Der Stadtrath wurde aufgefordert, dem Gemeinderath die Vorlage zur Erbauung eines Krematoriums zugehen zu lassen.

Rudolstadt, 9. Sept. Der Raubmörder Müller wurde heute Morgen in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Müller wurde bekanntlich des Mordes an den Herten Grimm in Schmaltz beschuldigt; er behauptete jedoch bis zum letzten Augenblick, den Grimm bereits als Leiche vorgefunden zu haben. Müller hatte sich, nachdem er sich mit den Scherben einer eingedröhnten Fenster Scheibe vergeblich die Pulsader aufzuschneiden verücht hatte, an einem aus Fegen seines Strohsackes gebrehten Seil erhängt. — Ein bedauerlicher Unglücksfall betraf im hiesigen Mördergelände heute einen Artilleristen des 19. Regimentes. Er fiel von seinem Gesöhle, als dieses im Galopp über unebene Terrain fuhr. Die Vorderäder des Gesöhles gingen über den Bekauernswerten hinweg, worauf der Verunglückte noch 20 Meter weit geschleift wurde. Schwere Verletzte wurde er ins Lazareth gebracht. — Ein Soldat des hiesigen Vaiallons wurde heute durch die Pappatrone eines losgehenden Gewehres in den Unterleib getroffen und ganz bedeutend verletzt. Die Wunde wurde an Ort und Stelle vernäht.

Leipzig, 8. Sept. Zwei Leipziger Radfahrer Ärzten heute Vormittag, als sie den steilen Kirchberg hinaufföhren. Der eine ist an Kopf und Armen schwer verletzt. Es wäre angebracht, daß der Deutsche Radfahrerbund die Radler an geeigneter Stelle durch eine Warnungstafel auf den steilen Berg aufmerksam mache.

Kolalnachrichten.

Merseburg, den 11. September 1901.

Aus Anlaß eines Spezialfalles weist die Kgl. Regierung hierseht unterm 4. Juli d. J. auf die Theilnahme der Lehrer an den Kinderfesten hin, die schon am 28. Mai 1879 zur amtlichen Pflicht gemacht sei und zwar seitend und abnehmend. Die Verfügung vom 30. Mai 1900 besage, daß Lehrer wie Schüler zur Theilnahme an Kinderfesten nur an „Sonnigen“ nicht verpflichtet seien. Unter diesen Umständen ist es nicht verständlich, wie das Lehrercollodium, dessen Verhalten Ihnen Anlaß zu der vorliegenden Anfrage gegeben hat, zu der Auffassung hat kommen können, daß das Kinderfest „seitiglich eine die Gemeinde angehende Feier sei, die mit der Schule und dem Lehrberufe nichts zu thun habe“. Die Kinderfeste haben im Gegentheil anerkanntermaßen großen eröhlichen Werth; freilich müssen sie richtig eingeröhrt und geleitet werden: und dafür zu sorgen, daß dies geschieht, ist eben Aufgabe des Lehrers.

Kirchliche Schenkungen. Den neuesten amtlichen Mittheilungen des Königl.ichen Constatorkums zufolge sind im letzten Kirchensjahre folgende Schenkungen an die Dörfern des Regierungsbezirks Merseburg gemacht worden: Halle 1 Land 6 Schenkungen (6340 Mk. Werth), Halle II Land 7 Schenkungen (1208 Mk. Werth, darunter Giebelstein 800 Mk. zur Armenpflege), Halle Stadt 2 Schenkungen (380 Mk. Werth), Halle reformirt 3 Schenkungen (20 037,50 Mk. Werth, darunter Halle Domgemeinde 30 Mk. für die Fischkuche-Stiftung und 20 000 Mk. zu Pfarrdotationen), Bitterfeld 10 Schenkungen im Werthe von 1479,23 Mk., Delitzsch 9 = 1638 Mk., Ellenburg 9 = 3923,85 Mk., Garzberg 17 = 1885 Mk., Gerbshö 6 = 3640,50 Mk., Lauchstädt 12 = 3896,65 Mk., Mansfeld 8 = 4597,50 Mk., Merseburg Stadt 2 = 7500 Mk., Raumburg 9 = 22 070 Mk., Querfurt 12 = 4115 Mk., Schkeumburg 11 = 62 106 Mk., Torgau 11 = 3228 Mk., Weißenfels 7 = 7455 Mk. In Summa erhielten die Dörfern unseres Bezirks 337 Schenkungen im Werthe von 195 851,54 Mk. Auf die ganze Provinz Sachsen entfielen 769 Schenkungen mit 449 560,75 Mk.

Drei Zauberformeln gegen das Ertrinken. Mit der Zeit des Badens und Bootfahrens ist jetzt auch die Periode der vielen Unglücksfälle auf dem Wasser gekommen. Raum ein Tag vergeht, an dem nicht ein solcher Unglücksfall gemeldet wird. Amgünstig dessen ist darauf hinzuweisen, daß es drei Zauberformeln giebt, die in den meisten Fällen vor dem Ertrinken schützen. Diese Formeln heißen: 1. Verleire nicht den Muth! 2. Nimm die Arme unter Wasser! und 3. Pudele! Es ist Thatsache, daß unter normalen Verhältnissen, das heißt, wenn nicht ein Schlaganfall oder ein besonderer Unglücksfall eintritt, kein Mensch zu ertrinken braucht. Das specifische Gewicht des Menschen ist geringer als das des Wassers. Daraus folgt, daß der Mensch ohne Witterers nicht im Wasser untergeht. Es kann das Jeder in der früheren Badeschule probiren. Er lege sich mit angezogenen Knien und zurückgebeugtem Kopf ins Wasser, ahme sich aus und ein und halte die Luft so lange wie möglich an; dann heibt das ganze Gesicht wasserfrei. Hebt man aber, wie Ertrinkende das regelmäßig thun, die Arme hoch, dann brücht das absolute Gewicht der Arme den Körper unter Wasser. Darum Arme unter Wasser! Jeder Mensch kann schwimmen, wenn er es auch nicht kunstgerecht gelernt hat. Wenn man ein vierfüßiges Thier, das außer seinem Trankwasser nie ein Wasserfläche gesehen hat, zum Beispiel einen Hund ins Wasser wirft, so kommt er seinen Augenblick in Noth; er macht Aufbewegungen, die ihn schwimmend auf dem Wasser erbalten und ans Ufer bringen. Diese natürlichen Schwimmbewegungen, die mit dem Namen „Pudeln“ bezeichnet werden, kann jeder Mensch machen; sie erbalten ihn im Eten und Flüßen lange Zeit über Wasser und bringen ihn auch in Sicherheit.

Wem gehört das Trinkgeld? In den Barbierstuben kommt es häufig vor, daß Kunden eine Kleinigkeit mehr zahlen, als die Tare vorschreibt. In Dortmund sind nun einige Prinzipale dazu übergegangen, Verkötage abzuschließen, laut denen die Geübten erklären, auf Trinkgelber keine Ansprüche zu erheben. Da war ein Barbiergehülfe bei seinem Prinzipal in Verdacht gekommen, daß er nicht alles Geld, also auch Trinkgelber an die Kasse aböhre. Der Meister stellte Strafamtung wegen Unterschlagung. Das Schöffengericht erkannte auch auf eine Woche Geföhngnis. Die Strafammer dagegen sprach den Angeklagten frei; die Absicht des Gebers sei im Allgemeinen die, den Verdienten zu danken und nicht dem Geübten zuzukommen zu lassen und nicht dem Prinzipal. Das schöne Wetter der letzten Tage hat a b

norme Pflanzentriebe herbeigeföhrt. So blühen auf unserem Mulandplatz mehrere Kasanienbäume zum zweiten Male und in der Hölterstraße hat ein an der Hausfront stehender Weinstock, der im diesjährigen Frühling das Blühen völlig vermissen hat, jetzt noch frische Blüten getrieben, wahrscheinlich um seinem Eigentümer zu beweisen, daß er noch blühen kann — wenn er nur will.

Stadterordneten-Sitzung.

Merseburg, 9. Sept. 1901. Der Vorsitzende Stadtv. Prof. Dr. Witte eröffnet die Sitzung um 6 Uhr und ertheilt zur Erledigung der Tagesordnung das Wort zu

Punkt 1) Einführung des besoldeten Stadtraths, dem Ober-Bürgermeister Reinefardt. Derselbe theilt der Versammlung zunächst mit, daß die Wahl des Gerichts-Ärztlers Röhde zum besoldeten Stadtrath der Stadt Merseburg die Genehmigung des Königl. Regierungspräsidenten erhalten habe und es nimmer seine Aufgabe sei, den neuen Stadtrath in Eid und Pflicht zu nehmen. Stadtrath Röhde legt hierauf den vorgeschriebenen Eid ab und wird sodann im Namen des Magistrats vom Ober-Bürgermeister Reinefardt mit warmen Worten als neues Mitglied des Collegiums begrüßt. Auch der Vorsitzende Stadtv. Witte begrüßt den neuwählten Stadtrath im Namen der Stadterordneten-Versammlung in herzlicher Weise. Stadtrath Röhde dankt für das Vertrauen, das ihm durch seine Wahl erwiesen worden ist und hofft, daß es ihm gelingen werde, den begebenen Erwartungen zu entsprechen und das ihm entgegengebrachte Wohlwollen zu rechtfertigen. Damit ist der Einführungsrath erledigt.

Ere in die weitere Tagesordnung eingetreten wird, macht der Vorsitzende folgende Mittheilungen: Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die Gesöhre der Garnisonverwaltung am 1. October d. J. von einer Garnisonverwaltungscommission übernommen werden sollen, die aus einem Offizier und einem Sanitätsrath besteht. — An Stelle des zum Vollziehungsbeamten ernannten Nachvollziehungsbeamten Godeke ist der Bureaugehülfe Schöber protempore auf 6 Monate als Nachvollziehungsbeamter angestellt worden. — Bei den demnächst stattfindenden Stadterordnetenwahlen wird die 3. Wählerabtheilung in zwei Hälften getheilt, welche in verschiedenen Localen, aber zu ein und derselben Zeit zu wählen haben.

Benutzung eines Klassenzimmers. Ref. Stadtv. Richter. Der hiesige Sinographenverein „Stolze“ beabsichtigt allwöchentlich Mittwochs in den Nachmittagsstunden die Schüler der oberen Klassen der gebotenen Knabenhölfe kostenlos in der Sinographie zu unterrichten und bittet den Magistrat um die Ueberlassung eines Schulzimmers. Die Schuldeputation hat ihre Einwilligung gegeben, der Magistrat seine Genehmigung auf Widerruf ertheilt und der Director Schulze sich bereit erklärt, den Unterricht zu überwachen. Auf Antrag des Referenten erklärt sich die Versammlung hiermit einverstanden.

Vertrag mit der Firma Knoch & Kallmeyer in Halle. Ref. Stadtv. Vaege. Im Juli d. J. hat die Stadt mit der genannten Firma betriebs hier auszuföhrenden Kasernenbaues einen Vertrag abgeschlossen, gegen den die Firma nachträglich in mehreren Punkten Bedenken erhoben hat. Zunächst ist es der Passus des Vertrags, welcher die Regelung der Gas- und WasserleitungsgröÙe und die Herstellung der Kanalisations-Anlagen innerhalb des Kasernengrundstücks der städtischen Bauleitung vorbehalten. Knoch und Kallmeyer befürchten, daß durch diese Arbeiten unter anderer Negie Collisionen herbeigeföhrt werden, die sie zu vermeiden wünschen. Sie ersuchen deshalb, die Ausführung auch dieser Arbeiten ihrer Firma zu übertragen. Ferner bestimmt der Vertrag, daß die vollstänbigen Bauentwürfe des Kasernens innerhalb 4 Wochen nach Abschluß der erforderlichen Vereinbarungen geliefert werden. Diese Frist ist der Firma zu kurz bemessen und sie bittet, statt der 4 Wochen 8 festzusetzen. Stadtbauamteiler Krüger und der Magistrat sind hiermit einverstanden. Drittens hat die Firma Knoch u. Kallmeyer darauf hingewiesen, daß sie die Leistung des Lazarethbaues nur dann zu dem Sage von 4 Prozent der Bausumme übernehmen kann, wenn derselbe innerhalb der Zeit des Kasernensbaues zur Ausführung gelangt. Auf Anregung des Stadtbauamteilers Krüger hat der Magistrat den vom Lazarethbau handelnden Passus des Vertrags gestrichen, da vorläufig noch nicht einmal der Bauplan bestimmt worden ist. Neudringend hat nun, wie der D. B. Reinefardt bemerkt, die Bauentwürfe den Magistrat aufgefordert, Pläne für den Lazarethbau von der Firma Knoch u. Kallmeyer ausarbeiten zu lassen. Dies wird gesöhien, jedoch mit dem Vorbehalt, daß das Lazareth innerhalb der Zeit des Kasernensbaues hergekehrt wird. Die Sache dürfte schon in nächster

Zeit die Versammlung nochmals beschließen. Auf Antrag des Referenten erklärt sich die Versammlung mit der Magistratsvorlage einverstanden.

4) Bewilligung von Mehrausgaben. Ref. Stadw. Hegler. In dem vorstehenden Rechnungsjahr der Kämmerei-Kasse sind theils durch unzureichende Bemessung der Einn., theils durch unvorhergesehene Ereignisse, namentlich durch den hiesigen anbauenden Winter bedeutende Einnahmehinfortreibungen entstanden. Stadw. Frauencheim trägt an, ob die Gesamtsomme derselben bekannt sei, was der Referent mit dem Bezirker verneint, daß in der Vorlage nur die Summe von jedem einzelnen Etat verzeichnet liege. Der Antrag des Referenten, die Mehrausgaben zu bewilligen, wird von der Versammlung angenommen. In geheimer Sitzung wurde die Vorlage bearbeitet. Beschaffung eines südlichen Naturgrundstücks und der Antrag eines südlichen Bauplatzes am Nege- lung seiner Wohnverhältnisse genehmigt.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung
vom 6. September.

8) Freigepflogen von der Anklage der Verbrechen wurde der am 19. August 1862 hier geborene, früher im Hospital anfänglich gewesene, vorbekehrte Arbeiter Karl W. zu. Derselbe wurde beschuldigt, in der Zeit vom 30. Juli bis 7. August d. J. hier, wo er als Pfaffenbräu-Arbeiter in Unterhütung — Einbach für sich und seine Familie im Hospital St. Spirit. — beschäftigt, sich aus Arbeitslohn gegenwärtig zu haben, die ihm von der Polizeischreiber angewiesenen, hiesigen Krüden angemessenen Straßensäubungsarbeiten zu verrichten, indem er aus Scham vorgezogen hätte, für ihn bequemere Beschäftigung bei einem Dilettant zu nehmen. Der Nachweis, daß M. sich gewehrt habe, die Straßen zu kehren, wurde nicht erbracht, weshalb Freisprechung beantragt und erkannt wurde.

9) Der Dienstherr Karl Otto B. in Oberbarna, geboren in Eldorf am 30. September 1833 wegen Beleidigung verurtheilt. Der Dienstherr Friedrich Ernst W. hiesig, geboren in Hütten, Kreis Westphalen am 14. Februar 1833, noch unbestraft und der Dienstherr Gustav B. in Oberbarna, geboren zu Wertheim am 26. November 1876, noch nicht verurtheilt, sind angeklagt, in Oberbarna am 10. Juli 1901 l. alle drei Angeklagten den Knecht Walter S. durch Beschäftigung zu haben, daß B. und W. nachher je 5. H. der Acker entziehen, ihn an den Scherer und an dem Unterleibe mit Messerschneide beschnitten, während ihn B. in diesem Zustande an das offene Felder zog und dort feilhielt. L. W. durch eine zweite selbständige Handlung den B. durch mehrere Schläge mit der Hand ins Gesicht vorläufig förmlich angeschlossen zu haben. B. wurde insgesamt am 20. März Geldstrafe, H. hiesig 4. Tagen Gefängnis, W. zu 25. März Geldstrafe event. 5. Tagen Gefängnis und B. zu 5. März Geldstrafe oder 1. Tag Gefängnis verurtheilt.

10) Der Dienstherr Heinrich Sed. zu Magd. 14 Jahre alt, hat seinen Dienst beim Landwirth Karl S. in Gützkow am 21. Juli d. J. vorzeitig und ohne geschäftliche Ursache verlassen und war deshalb vom zuständigen Amtsrichter auf Grund des § 168 der Strafgesetzbuch vom 8. November 1870 mit 5. März Geldstrafe event. 1. Tag Haft bestraft, wogegen er rechtlich Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat. Er wurde aber vom Gericht ebenfalls der ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig befunden und auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 nach Antrag zu 3. März Geldstrafe event. 1. Tag Haft bestraft.

11) Die Polizeischreiber gegen den hiesigen Landwirth Franz R. früher hier, jetzt in Leipzig, wegen der Beleidigung vom 29. April d. J. hier in der Urkunde des hiesigen Polizeirechts unanständig verurtheilt zu haben, wurde durch die Angeklagte, die geschiedene, was nicht erweislich war. Es wurde kontingent und beschloffen einen neuen Termin anzusetzen und dazu das persönliche Erscheinen des R. zu verfügen.

In den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8) Scheubitz, 9. Sept. Am Freitag Abend fand der Streckenläufer der Eisenbahn in der Nähe des Stellwerkes eines auf dem Leichter Geleise liegend die Leiche eines junggelebten jungen Mannes, der sich gewisslos von dem eben passirten Güterzug hatte überfahren lassen. Der Selbstmörder ist der 17 Jahre alte Kaufmann Friedrich W. Altner aus Halle. In einem Briefe hat er seine Eltern und Geschwister um Verzeihung wegen des schrecklichen Schicksals, aber ein auf ihn gefallener ungerichter Verdacht reißt ihn dazu; in der ihm unterstellten Verleumdung seines Geschicks habe sich ein Fehlverbot von 12 Mk. herausgestellt, die er einmüthig haben solle. Am Schluß des Briefes hat er seine Eltern nochmals um Entschuldigung und Bekehrung seine Ansehens.

9) Almdorf, 9. Sept. Was den Viech in Markt am Sonnabend anbelangt, war derselbe ziemlich lau; Käufersehne wurden theuer bezahlt. Zum Krausmarkt am Sonntag hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden und war auch in den provisorischen Gassen der Betrieb ein reger.

10) Querfurt, 8. Sept. Die Vetheiligung der Hausbesitzer am hiesigen Elektrizitätswerk nimmt immer noch zu. Bis jetzt sind 124 Hausanmeldungen eingeleitet und verschiedene neue Anmeldungen liegen noch bevor. — Oberförster Barthelmanns-Ziegleroda erlegte vor einigen Tagen in der Nähe von Lauterburg, im Lohrlebener Forste, einen kapitalen Wurzschmeber-Girsch.

Wetterwaize.

Vorausichtiges Wetter am 11. Sept. Im Norden wechselland bewölkt, stellenweise etwas Regen, Temperatur wenig verändert. In den mittlern und

südlichen Theilen abwechselnd heiter und wolfig, Nacht kühl, Tag ziemlich warm, vorwiegend trocken. 12. Sept. Vorwiegend trockenes, abwechselnd heiteres und wolfiges, nachts kühltes, mittags ziemlich warmes Wetter.

Das vergangene Jahr — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren, am 11. September 1876, stand vor uns dem Nationalen Reichstag ein berühmter literarischer Mann, Graf von Auerberg. Er hat sich zuerst durch das romantische Epos, der letzte Ritter bekannt gemacht; unter seinen lyrischen Gedichten sind die durch Freimüthigkeit und poetischen Schwung ausgezeichneten „Spaziergänge eines Wiener Boten“ und die jenen bibelverwandten „Eduard“ die bedeutendsten. Die Kritik urtheilt über den Dichter: „er ist der Sohn einer Götterwelt, wo die Freiheit von den Vätern die Sprache lehrte, oder vom Eintracht, der in die Tiefe hinuntergriff; es ist die Poesie des Jenseits, die in seiner Götterwelt“ Auch in der Politik durch Graf Auerberg eine bedeutende Rolle spielte. Er gehörte zu den Führern der preussischen Partei des Reichstags, war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und ist in den Reichstags-Verhandlungen stets das deutsche Element abgetreten.

Zum 100jährigen Bühnen-Jubiläum von Schillers „Zungfrau von Orléans“, 11. September 1901.

Von Theodor Best.

Wenn wir Schiller als den deutschen Nationaldichter bezeichnen und lieben, so tritt die hohe nationale Bedeutung unseres größten Dramatikers und allerdings besonders in seinen „Wallenstein“ und „Eugene“, wiewohl er in diesen Dramen Stoffe aus der deutschen Geschichte behandelt und deutsche Helden befehlert hat. Aber auch als Dichter der romantischen Tragödie, die „Zungfrau von Orléans“, die nach Wallenstein und den „Eugene“ der Schiller ungeschicklich dem Germanen eines nationalen Dichters. Die herrlichen Worte, die er dem Helden von Frankreich in den Mund legt: „Sich jetzt vernicht, fürstlich Frankreich steigt ein neuerlicher Helden aus der Höhe, uns läßt eine schöne Zukunft an“ u. v. m., klingen nie wie eine Vorrede des belgischen Krieges, der uns Deutschen nach jahrelanger Anstrengung durch den hiesigen Eroberer endlich die Befreiung brachte, aber auch wie eine Warnung vor Frankreich und Deutschland. Und was auch an eine solche patriotische, dem Dichter von Gott eingegebene Vorstellung nicht zu glauben vermag, der kann doch wenigstens nicht leugnen, daß Schiller durch dieses Drama das deutsche Nationalbewußtsein geweckt und die Herzen zur Vaterlands- liebe entflammte hat wie in keinem Zeit. Man denke an Johannes schmerzliche Worte: „Was ist unzulänglich, heilig, menschen gut, wenn es der Kampf nicht ist um Vaterland?“ und an die Helden, die aus 1870 unerschütterlichen Muth und Hingebung die Freiheit des Vaterlands erkämpften. Was kann nicht die Kraft der Dichtung sein, die durch die Hingebung der Nation, welche Schmach und Gewalt verurtheilt, in ihrer Schmach gekohmet, daß er aus ihrem Schoße und die Wälder beschwor und der geschlossenen Kraft weltlichen Uebermuths die jugendliche Kraft der reinen Volkserhebung heiliger Vaterlands- liebe entgegenstellte.

Ohne Zweifel war die Erhebung der Jungfrau von Orléans eine der wunderbarsten in der Weltgeschichte, und diese war Schiller vollkommen berechtigt, seine Tragödie im Geiste der Romantik zu dichten und sich an den herrlichen Wunderglauben des Mittelalters anzuschließen, der sich vorwiegend in dem Charakter der Jungfrau offenbart. Während aber der große Charakter in seinem „Seldsch VI.“ meist der englischen Auffassung folgt und die Halbenjungfrau als Bauder und Verrätherin zeigt, und während Voltare in seiner „Pucelle d'Orléans“ zu fern und das französische Volk's Schande die geistliche Gewalt der Jungfrau zu demugte, hat in ihr die religiöse Begeisterung und den Patriotismus zu vertheilen, diesen wie es als eine Verneiner der Geschichte bezeugen, daß es nicht einem deutschen Dichter, unserm Schiller, vergönnt war, diese von unsterblicher Frömmigkeit besetzte jugendliche Hebin und Mittern ihres Vaterlands hieher zu verdrängen. Daher vom höchsten Idealismus erhellen Dichtung gab Schiller das Gefühl mit dem tiefempfindenden Gefühl „das Wärdigen von Orléans“, worin er sagt:

„Doch wie Du selbst aus frühlichen Geschickte, Selbst eine fromme Schicksal, wie Du, Nicht die die Dichtung ihre Wörtern, Sägung sich mit Dir der ewigen Sternen zu. Mit einer Worte hat sie dich umgeben; Dich saß das Herz, Du wirst unsterblich leben.“

Nur nach der Aufführung der „Maria Stuart“ begann Schiller am 1. Juli 1800 der Cantone der Jungfrau in Weimar, das er im August für einige Wochen mit dem hiesigen hiesigen Dramatiker vertheilte. Am 5. September nahm er die Anarbeitung der Tragödie in Angriff. Am 11. Februar 1801 sind die ersten drei Akte mit dem Prolog, am 16. April desselben Jahres der 4. und 5. Akt vollendet. Ende April legte er die Dichtung an den Verlagsbuchhändler Unger in Berlin, der dieselbe bereits im Herbst 1800 um 100 Mark für seinen Taschenrechner erworben hatte. Göthe, der das Stück schon am 20. April gesehen hatte, urtheilte bei der Abfassung des „Wallenstein“ seinen eigenen Dank: „Es ist in hoch, gut und schön, daß ich ihm nichts zu verzeihen mag.“ Die geschichtliche Fama d'Orléans wurde am 6. Januar 1412 in Dom Reims, einem Dörferchen in der Nähe von Compiègne im damaligen Herzogthum Bar als die Tochter einer aber rechtlichloser Landbesitzer geboren. Als in einem langwierigen Kriege zwischen Frankreich und England die Normandie und fast das ganze Land nördlich der Loire von den Engländern erobert war, glaubte sich Jeanne d'Arc, bisher ein einfaches, doch mit religiöser Schönheit geschmücktes Mädchen, durch göttliche Eingebung und drei wunderbare Visionen dazu berufen, ihr Vaterland zu befreien und ihren König Karl VII. zu retten. Sie gewann ihn durch eine geheime Unterredung im Lager zu Verden für sich, jedoch sie mit der Führung einer Heeres-

* Bisher galt der 18. September 1801 als der Tag der 1. Aufführung von Schillers „Zungfrau von Orléans“. In der neuen Nummer der „Deutschen Bühnen-Gesellschaft“ ist jedoch der betreffende Theaterzettel mit dem Datum des 11. September abgedruckt, der also der richtige Tag sein muß. D. B.

abteilung betraut und zur Befreiung der von den Engländern hart bedrückten Stadt Orleans abgemacht wurde. Die kriegerisch ausgerüstete Jungfrau stellte sich an die Spitze der durch ihre Ergebung mit überhöchlicher Begeisterung erfüllten Soldaten, entsetzte Orleans und führte ihrem Verbrechen gemäß nach der Eroberung von Troyes ihren König siegreich nach Reims zur Krönung; geteilt aber bald darauf bei einem Ausfall aus der Stadt Compiègne in die Gefangenschaft der Engländer. Nach einem schmachvollen Prozesse ward die Unglückliche zum Feuerstube verurtheilt und am 30. Mai 1431 in Reims als Heiden verbrannt. 1466 aber im Auftrag der Kurie für unschuldig erklärt. — (Schluß folgt.)

Bermischtes.

* (Zum Gumbiner Woddyprophet) Für die nach dem Gumbiner Woddyprophet unheimlich aus dem Wäldchen stehenden Berganten Hidel, Woddyweller Budeh, Woddyweller Schneider und Unteroffizier Domning erlöst der Berliner Rechtsanwalt Horn in Aufhebung in der „Nationalität“ einen Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen, um diesen am 1. October kostenlos werdenden Männern den Eintritt in das Bürgerliche Leben zu ermöglichen. Einen Theil des Geldes soll Rechtsanwalt Horn im Interesse der Beauftragten der Angeklagten verwenden.

* (Graßwälder) In dem Tannenwald ob Altdorf (Kanton Uri) fand man früher verwundet den 21jährigen Russen Hermann Hilt aus dem Dorf Neuhof im Reg.-Bez. Mühlthal auf. In seiner Tasche fand ein abgeschossener Revolver. Hilt hat eine Wunde in der Schläfe. Beide Augen sind verloren. Er ist im Kantonhospital. Nach seiner Behandlung ist er abgehrt.

* (Begen beuerten der Umkehrer) (Sagungen) wurde in Hamburg auf Veranlassung der königlichen Eisenbahndirektion der Stationsvorsteher des benachbarten Bahnhofs Bahnenfeld verhaftet.

* (Zum Woddyprophet) In der Gumbiner Woddyprophet Angehörigen des erkrankten Woddyers Otto Brühl legen für die Bergung seiner Leiche 1000 Mk. aus und geben 2000 Mk. zur Unterhaltung für die Hinterbliebenen des mitgetretenen Schiffes Regener.

* (Unterwegener Dampf) Der jüdische Brief und Dichterin vertehrende Kistenarbeiter „Leon“ ist untergegangen. Zwei Matrosen und zwei Passagiere sind ertrunken. (Prinz Johann) der sich jetzt noch in Berlin aufhält, wird dem Kaiserpaar folgende Geschenke des Reiches von China während seiner Anwesenheit in Danzig überreichen. Ueber zehn Dutzend solcher ähnlicher Geschenke sind unter den Geschenken, die so ungeschicklich sind, daß sie ein Bild aller kunstgewerblichen Industrie Chinas darstellen, zwei wunderbare, einen Meter hohe Bronzestelen, die in blauer Emaille glänzende Mandelzweige zeigen, zwei imposant große, aus Korallen geschmückte und verziert, welche Musikinstrumente schiffeligen Kunstfleiß in den auf den Decken wiedergegebenen orientalischen Landschaften darstellen, ein Trübschiffel aus Bronze, in einer Fülle von Rubin und Smaragd, glänzende Juwelenschnitzwerk, eine Malachitplatte mit seiner Bildhauerkunst und eine große Anzahl Gegenstände der hiesigen Porzellanmanufaktur in den verschiedensten Formen und Größen.

* (Großer Geldbesitz) Man meinet aus Sennberg, 8. September: Heute Nacht ist in der Geschäftsräume des Bankhauses Jonaoh von Keller aus eingedrungen worden. Aus einer feuerfesten Kasse sind ungefähr 80 000 Kronen in Reichsbanknoten und Baargeld geraubt, die übrigen Kassen sind unberührt.

Neueste Nachrichten.

Buffalo, 10. Sept. Der ärztliche Bericht über Mac Kinleys Befinden von gestern Nachmittag 3 Uhr besagt: Das Befinden des Präsidenten bessert sich ständig. Er liegt ohne Schmerzen. Ungünstige Symptome haben sich nicht gezeigt. Darm und Nieren funktionieren normal. Puls 113, Temperatur 101, Athmung 26.

Voson, 10. Sept. Die Polizei ertwägt Schritte zur Auflösung des Anarchisten-Cubs.

Pittsburg, 10. Sept. Zwei Anarchisten, die mit Emma Goldmann eng befreundet waren, sind verhaftet.

Lissabon, 10. Sept. Ein von Faro nach Estremoz fahrender Eisenbahnzug verunglückte auf der Brücke bei Alcanas zwischen Casablanca und Alcanas. Sämmtliche Wagen wurden zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen sind 3 Reisende getödtet, zahlreiche andere verunndet. Die 3 Leichen sind so verflümmelt, daß sie bisher nicht recognoscirt werden konnten.

Chicago, 10. Sept. Der Chef der Polizei theilte auf Anfrage mit, daß Emma Goldmann, deren Leben Golozog zur That anstifteten, unter polizeilicher Bewachung sei. Er ließ durchblicken, daß man sie verhaftet habe.

Woddykandisse.

Berlin, 9. September.

Weizen 1000 kg Sept. 162,50 Oct. 163,75, Dez. 167,00 RM.

Roggen 1000 kg Sept. 136,50 Oct. 137,50, Dez. 140,25 RM.

Hafer 1000 kg Sept. 135,00 Oct. 136,75 RM.

Weiß 1000 kg amert. Weizen loco Sept. 118,25 Oct. 120,00 RM.

Rübsen 100 kg Dez. 56,30 Nov. —, —, RM.

Spiritus 70er loco —, —, RM.

Der Verkauf in Getreide war beschaffen. Die Stimmung entschieden matt im Hinblick auf andauernde Nachfragen. Die Forderungen für Weizen mußten noch weiter herabgesetzt werden als für Roggen. Hafer prädestinirt. Rübsen matt, doch schien die Haltung später Festigkeit zu gewinnen. Spiritus ohne Umzug.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 213.

Mittwoch den 11. September.

1901.

Das Attentat gegen Mac Kinley.

Vom Krankentage des Präsidenten liegt eine große Zahl von Mitteilungen vor, aus denen hervorgeht, daß das Befinden Mac Kinleys, wie es bei der Schwere der Verletzung und der vorgenommenen schwierigen Operation begrifflich, zwar sehr ernst ist, aber doch nach sachverständigen Gutachten der behandelnden Ärzte, die fortlaufende Krankheitsberichte ausgehen, begründete Aussicht besteht, das bedauerlicherweise Opfer eines schrecklichen Mordanschlags am Leben zu erhalten.

Die Nachrichten über das Befinden Mac Kinleys lauten wie folgt:

Eine Compagnie Infanterie bewacht das Haus des Präsidenten der Ausstellung in Wilburn, in dem Präsident Mac Kinley darniederliegt. Das Krankenzimmer steht in einem ruhigen, nach hinten gelegenen Zimmer des zweiten Stockes. Nach den Hintergebäuden sind Telegraphenbrücken gelegt, um Telegramme absenden zu können. Telegramme mit Kundgebungen des Beileids und Mitgeföhle laufen fortwährend aus allen Theilen der Welt ein; in allen kehrt der Wunsch auf baldige Wiederherstellung des Präsidenten wieder. Die Ärzte haben die Anwendung von Röntgen-Strahlen in Erwägung gezogen, um den Sitz der Kugel festzustellen.

Dr. Airey, welcher den Präsidenten von Anfang an behandelt hat, hat sich bereits am Sonnabend Abend dahin geäußert, daß die Krisis vorüber sei. Die hauptsächlich zu besorgende Gefahr wäre eine Complication mit Peritonitis (Eiterung der Bauchhöhle). Am Sonnabend Abend wurde bekannt, daß der Präsident seit dem Ueberfall feinerlet Nahrung zu sich genommen hat, nur Wasser wurde ihm in Zwischenräumen gegeben. Die Ärzte meinen, daß der Patient kräftig genug sei und zur Zeit seiner Nahrung und seiner Stärkungsmittel bedürfe. Arznei wurde ihm bisher nicht gegeben, mit Ausnahme von Fingerhüttopfen, welche verordnet wurden, um den Puls zu beruhigen.

Zwei Ärzte und zwei Pflegerinnen wollen beständig bei dem Kranken, dem übrigens nach anderweitigen Nachrichten doch am Sonnabend Nachmittag etwas flüssige Nahrung gereicht worden sein soll. Da jede Erregung vermieden werden muß, werden nur wenige Personen zugelassen. Edison sandte aus Newyork einen Röntgenstrahlenapparat. Nach einem Wollfischen Telegramm vom Sonntag aus Newyork erfährt die „New York Times“ aus Buffalo, die Ärzte hätten den Vizepräsidenten Roosevelt ermächtigt, den Senatoren Proctor und Lodge und anderen Parteiführern sowie den persönlichen Freunden Mac Kinleys mitzutheilen, daß der Präsident genesen werde.

Am Sonntag wurden folgende Bulletins ausgegeben:

Früh 3 Uhr 20 Minuten: Der Präsident hatte eine recht gute Nacht. Puls 122, Temperatur 102,4, Athmung 24.

Früh 9 Uhr: Präsident Mac Kinley hat die Nacht gut verbracht. Sein Befinden berechtigt zu der Erwartung auf eine baldige Wiederherstellung. Das Bewußtsein ist klar. Er liegt ruhig. Die Wunde wurde um 8 1/2 Uhr verbunden, sie wurde in befriedigendem Zustand gefunden, es sind keine Anzeichen von einer Entzündung vorhanden. Puls 132, Temperatur 102,5, Athmung 24.

Der Sonntag Mittag ausgegebene Krankheitsbericht stellt fest, daß die Besserung im Befinden des Präsidenten seit Ausgabe des letzten Berichts angehalten hat. Puls 128, Temperatur 101.

Das Sonntag Nachmittag um 4 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Seit dem letzten Bulletin hat der Kranke im Ganzen vier Stunden ruhig geschlafen. Seit 9 Uhr früh wird der Zustand des Präsidenten von allen Ärzten als zufriedenstellend bezeichnet. Der Puls ist 128,

die Temperatur 101 Grad Fahrenheit, die Respiration 28. — Ein zweites Bulletin, das Sonntag Abend um 9 Uhr zur Ausgabe gelangte, lautet: Der Präsident ruht ungestört und es zeigt sich kein besonderes Zeichen irgend einer Veränderung seit dem letzten Bulletin. Puls 130, Temperatur 101 Grad Fahrenheit, Respiration 30.

Montag früh 6 Uhr ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: Der Präsident hatte eine etwas unruhige Nacht, schlief jedoch ziemlich gut. Das Allgemeinbefinden ist unverändert, Puls 126, Temperatur 101, Athmung 28.

Ein hervorragender Arzt Mac Burney hat, wie berichtet wird, bei einer gründlichen Untersuchung des Präsidenten, die er Sonntag früh vornahm, kein einziges ungünstiges Anzeichen gefunden. Auch nicht das geringste Merkmal einer Peritonitis wurde gefunden. Der Röntgen-Apparat ist eingetroffen, er wird jedoch nur Verwendung finden, falls in der Nähe des vermutlichen Sitzes des Geschosses bedeutende Anzeichen auftreten.

Ueber die Untersuchung des Präsidenten Mac Kinley durch den New-Yorker Arzt Mac Burney wird noch gemeldet, daß derselbe erklärte, wenn kein Rückschlag eintreffe, werde der Präsident in drei Wochen oder einem Monat die Geschäfte wieder übernehmen können. Es hätten sich Anzeichen der verfallenen Tätigkeit (Darmthätigkeit) wieder eingestellt, wodurch die Gefahr einer Peritonitis erheblich herabgemindert sei.



Der Präsident hat die Nacht gut verbracht. Sein Befinden berechtigt zu der Erwartung auf eine baldige Wiederherstellung. Das Bewußtsein ist klar. Er liegt ruhig. Die Wunde wurde um 8 1/2 Uhr verbunden, sie wurde in befriedigendem Zustand gefunden, es sind keine Anzeichen von einer Entzündung vorhanden. Puls 132, Temperatur 102,5, Athmung 24.

Der Sonntag Mittag ausgegebene Krankheitsbericht stellt fest, daß die Besserung im Befinden des Präsidenten seit Ausgabe des letzten Berichts angehalten hat. Puls 128, Temperatur 101.

Das Sonntag Nachmittag um 4 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Seit dem letzten Bulletin hat der Kranke im Ganzen vier Stunden ruhig geschlafen. Seit 9 Uhr früh wird der Zustand des Präsidenten von allen Ärzten als zufriedenstellend bezeichnet. Der Puls ist 128,

Das Hinscheiden v. Miquels

hat in den Presorganen der verschiedenen Richtungen Nachrufe gegiebt, die sich nochmals mit der Beleuchtung und Würdigung der Verdienste des Verstorbenen beschäftigen, die schon anlässlich seines Scheidens aus dem Amt eingehend besprochen wurde. So schreibt u. A. die Frs. Ztg. in ihrer neuesten Ausgabe über Miquels Leben und Wirken: Als Leiter großer Kommunen hat sich Miquel bewährt in Dönnabrück und Frankfurt a. M. In Dönnabrück amtierte Miquel von 1865 bis 1870 und dann wieder von 1876 bis 1880, nachdem er in der Zwischenzeit Direktor und nachher Vorsitzender des Verwaltungsraths der Berliner Disconto-Gesellschaft gewesen war. Seine Stellung hier fiel mit den Gründerjahren zusammen und veranlaßte manches scharfe Urtheil über ihn auch im preussischen Abgeordnetenhaus. In Frankfurt a. M. amtierte Miquel als Oberbürgermeister volle 10 Jahre, von 1880 bis zu seiner Berufung in das Ministerium im Jahre 1890. Die Frankfurter haben ihn durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts gedehrt. Daß Miquel die vorzigen Verhältnisse überaus bedauerte, bekundete er durch den Entschluß, die letzten Lebensjahre daselbst wieder zuzubringen.

Miquel war ein überaus kenntnißreicher und gewandter Verwaltungsbeamter und Parlamentarier, aber kein politischer Charakter. Seine Kenntnisse haben sich in mancher Beziehung in der Gesetzgebung Preußens und des Reichs fruchtbar erwiesen. Seine politische Führung als Parteileiter und nachher als Minister aber hat wahrlich dem Liberalismus nicht zum Segen gereicht. Miquel führte schon im konstituierenden Norddeutschen Reichstag den rechten Flügel der Nationalliberalen, der im Gegenjag zu Lasfer und den altpreussischen Nationalliberalen in der Conventienz gegen den Fürsten Bismarck werthvolle parlamentarische Rechte preisgab, deren Mangel nachher auf die innere Politik und die parlamentarischen Verhältnisse auf das nachtheiligste eingewirkt hat. Dem Reichstage gehörte Miquel zunächst nur bis 1877, dem preussischen Abgeordnetenhaus bis 1879 an.

1877 begann die Umkehr des Fürsten Bismarck in der Wirtschaftspolitik. An den hieraus sich entwickelnden Kämpfen im Reichstag und Landtag war Miquel nicht theilhaftig, da er erst 1884 wieder ein Reichstagsmandat annahm und 1882 in das preussische Herrenhaus eintrat. Als am 22. November 1875 Fürst Bismarck zuerst seine „totale Steuerreform inklusive der Zollreform“ im Reichstag darlegte, stand Miquel als Zuhörer in der Nähe des Ministerisches neben dem Abg. Richter. Miquel äußerte privatim zu demselben, nachdem Fürst Bismarck sein Programm dargelegt hatte: „Der thut uns keinen Schaden mehr“. Damit sollte dargethan werden, daß auf solche Ansichten sich kein ernsthaftes, dem Liberalismus gefährliches Wirtschaftsprogramm aufbauen lasse. Wenige Jahre darauf leistete Miquel diesem Programm mit der großen nationalliberalen Partei Vorspann. Das von ihm im Frühjahr 1884 für die Partei aufgestellte sogenannte Heidelberg-Programm forderte geradezu eine weitere Erhöhung der Getreidezölle und einen Ausbau des Systems der indirecten Steuern im Reichstage. Unter Miquels Einwirkung schied sich die Nationalliberalen immer stärker von den 1884 fusionirten freisinnigen Parteien.

Als dann aber unter dem neuen Herrscher Bismarcks Stern zu erbleichen begann, war es Miquel, der den Nationalliberalen schon 1889 anrieth, von Bismarck abzurufen. Daburch ist damals das Zustandekommen eines dauernden Sozialistengesetzes verhindert worden. Fürst Bismarck war ein scharfer Menschenfeind. Er hatte Miquel nie getraut. In seinen Augen schloß ihm die populäre Sicherheit. Dem neuen Herrscher hatte sich Miquel insinuir in einem Trinkpruch zu Frankfurt a. M., in welchem er alle vorhandenen politischen Parteien als veraltet bezeichnete. Der Kaiser wollte ihn bald darauf zum